Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 73.

Montag, 23. Juni 1856.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Bestellungen auf den Sauerländischen Anzeiger

☞ für das mit dem 1. Juli beginnende 2te Semester ☜

wolle man baldigst und spätestens vor Ablauf dieses Monats in bekannter Art machen und erneuern.

Brilon, im Juni 1856. Die Expedition des Anzeigers.

Politische Rundschau.

Berlin, 17. Juni. Wie man jetzt versichert, wird die preußische Regierung bei den Zoll-Conferenzen zu Eisenach den angekündigten Antrag wegen Herabsetzung der Eingangszölle auf Eisen von sich aus nicht stellen.

Berlin, 18. Juni. In Betreff der vielfach gehegten und genährten Erwartung, daß das russische Handels-Ministerium möglichst bald eine Ermäßigung des hohen Zolltarifs, der besonders die preußischen Gränzprovinzen so schwer drückt, eintreten lassen werde, verlautet nunmehr, Rußland habe die Erklärung abgegeben, dasselbe könne seinen Zolltarif für jetzt nicht ändern.

Wiesbaden, 16. Juni. Gestern fand in der griechischen Capelle dahier die feierliche Vermählung des Prinzen Emil von Wittgenstein, russischen Obersten, mit der Fürstin Cantacuceno Statt. Der Herzog und viele hohe Herrschaften wohnten der Trauung bei.

München, 17. Juni. Wie die N. M. Ztg. berichtet, wird die Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Adalbert mit der Infantin Amelia von Spanien vielleicht schon innerhalb eines Monats, und zwar in der Kirche San Geronimo zu Madrid, Statt finden.

Wien, 16. Juni. Heute hat die Schluß-Conferenz der hier versammelten geistlichen Würdenträger stattgefunden, morgen wird eine große kirchliche Feier celebrirt, worauf sodann der größte Theil der Bischöfe sich in seine Diöcesen begeben wird.

Wien, 17. Juni. Die Entbindung der Kaiserin wird stündlich erwartet. Die heutige Wiener Ztg. meldet: „Nach Lösung der die Entbindung Ihrer K. K. Majestät verkündenden Kanonenschüsse wird ein feierliches TeDeum in der Metropolitankirche bei St. Stephan abgehalten werden."

Der Kaiser soll sich gegen den Fürsten Gortschakoff dahin ausgesprochen haben: da Niemand besser als er, der Fürst, ihn und seine Minister kenne, so würde er am besten im Stande sein, allen Denjenigen zu widersprechen, welche Mißtrauen zwischen Oesterreich und Rußland säen wollten. Nichts desto weniger wird Fürst Gortschakoff schwerlich als persönlicher Freund Oesterreichs nach Petersburg zurückkehren.

Aus dem Temeser Banat, 6. Juni. Dieser Tage ist die allerhöchste Entschließung an die Statthalterei in Temeswar gelangt über Verwendung der von General Haynau den ungarischen Juden auferlegten Contribution. Ein Theil dieses bedeutenden Betrages ist vorläufig zur Besetzung von zwanzig Stiftungsplätzen für blinde und taubstumme Kinder armer israelitischer Eltern bestimmt. — Von Seiten des St.-Severinus-Vereins ist an mehrere geistliche Würdenträger die Einladung ergangen, sich einer Pilgerfahrt nach Rom anzuschließen. Mehrere Domherren haben bereits ihre Theilnahme zugesagt und begeben sich zu diesem Behufe nach Triest, wo am 17. Juni eine Zusammenkunft zahlreicher Priester aus den entlegensten Theilen der Monarchie stattfindet. Von hier geht die Fahrt nach Ancona, um dann am Peters- und Paulstage den Anblick der ewigen Stadt in ihrem unermeßlichen Flammenmeer zu genießen.

Turin, 13. Juni. Eine Convention ist zwischen Sardinien, Preußen und den übrigen Zollvereins-Staaten wegen Gegenseitigkeit des Küstenverkehrs zu Stande gekommen.

Neapel, 12. Juni. In der letzten Zeit hat man einem politischen Processe beigewohnt, der manche charakteristische Züge darbietet und hier großes Aufsehen erregt. Es war der Regierung darum zu thun, Schrecken zu verbreiten, und es wurden daher im vorigen Juli auf Einen Schlag nicht weniger als 72 Personen verhaftet.

Rom, 11. Juni. Im geheimen Consistorium des nächsten Montags erwartet man eine Allocution.

Paris, 17. Juni. Der gestrige Ball im Stadthause war äußerst glänzend. Die Räume dieses prachtvollen Palais boten einen wahrhaft feenartigen Anblick dar. Die seltensten und theuersten Blumen waren gruppenweise unter den Rosen vertheilt, und man begreift ganz wohl, daß der Seine-Präfect, der sich dieses Mal selbst übertreffen wollte, allein 50,000 Fr. für diese reizenden Promenaden ausgegeben hatte. Auch Cardinal Patrizi befand sich dort, um das kaiserliche Ehepaar zu begrüßen. Dem römischen Gebrauche gemäß verließ derselbe jedoch den Ball vor Beginn der Tänze. Der Kaiser eröffnete den Ball mit der Frau des Seine-Präfecten. Die Kaiserin tanzte mit dem Seine-Präfecten. Die Toilette der Kaiserin war sehr einfach, aber doch prachtvoll. Sie trug ein weißes, mit Silberknospen verziertes Spitzenkleid. Ihren Kopf schmückte das reiche Diamanten-Diadem, das sie am Samstag trug, und die Weiße ihres Halses und ihrer Schultern wurde durch ein Band von Rubinen erhöht.

Paris, 18. Juni. Der Cardinal Patrizi soll ziemlich unzufrieden darüber sein, daß er bei der Feier in Notre-Dame eine kleine Rede, die er entworfen hatte, nicht halten konnte. Er versuchte zu sprechen, aber die Musik übertäubte gleich die ersten Worte so sehr, daß er abbrechen mußte.

— Der Entwurf zum Senats-Beschlusse, welcher gestern beim Senate eingereicht wurde, ernennt die Kaiserin zur Regentin. Für den Fall auch ihres Todes hängt die Wahl des Regenten vom Regentschaftsrathe ab. Dieser wird aus fünf Personen bestehen und vom Kaiser durch versiegelte Schreiben bezeichnet werden. Falls dies nicht geschehen wäre, steht die Wahl des Regentschaftsrathes dem Senate zu. Der Kaiser behält aber immer das Recht, einen andern Regenten zu bezeichnen. — Großes Aufsehen erregt in den hiesigen politischen Kreisen die Vorlage des Projectes der Senatus-Consulate bezüglich der Organisation der Regentschaft. Der Prinz Napoleon wird durch dieses Project von jeder Theilnahme an der Regentschaft ausgeschlossen. Die beiden franz. Prinzen sind natürlich sehr unzufrieden. — Der Constitutionnel bestätigt heute die Nachricht von der bevorstehenden Reduction der franz. Armee um 95,000 Mann.

— 19. Juni. Der heutige Moniteur enthält nur eine große Menge von Ernennungen in Bezug auf die Ehren-Legion. Heute Abends gibt der Kaiser im Schlosse zu St. Cloud einen großen Ball.

Paris, 20. Juni. Der Moniteur theilt den Gesetzentwurf in Bezug auf die Regentschaft mit. Den wesentlichen Inhalt bilden folgende Bestimmungen: Nach dem Tode des Kaisers wird sein ältester Sohn erst mit achtzehn Jahren mündig sein und in der Regierung folgen. Bis dahin führt die Kaiserin als Regentin für

den jungen Kaiser die Regierung, falls der Kaiser nicht anders bestimmt haben sollte. Die Kaiserin-Regentin darf sich verheirathen. Wenn die Kaiserin nicht mehr am Leben und eine Ernennung durch den Kaiser nicht erfolgt seiu sollte, so wird der nächste französische Prinz nach der Erbfolge-Ordnung Regent. Der Regentschaftsrath wird aus fünf Personen und den französischen Prinzen zusammengesetzt. Er muß bei folgenden Fällen zu Rathe gezogen werden: bei einer Heirath des Kaisers; bei einer Kriegserklärung; bei Unterzeichnung von Verträgen; bei Vorschlägen zu Senats-Consulten.

Das officielle Blatt meldet ferner, der Kaiser habe den neuen hannover'schen Gesandten, Herrn Steinberg so wie den Grafen Lewascheff empfangen, welcher letztere ihm das Model einer von Napoleon erfundenen und bei der russischen Armee eingeführten Kanone übergab.

Madrid, 13. Juni. Die auf 7 Millionen gewertheten Kleinodien, welche aus der königlichen Schloß-Kapelle zu Madrid entwendet wurden, sind in Folge der Enthüllungen eines Mitschuldigen wieder aufgefunden worden. Man hatte sie in einem an das Hauptgefängniß der Stadt angrenzenden Felde vergraben.

— 16. Juni. Gestern wurde in feierlicher Audienz um die Hand der Infantin Amelia angehalten.

London, 17. Juni. Der Handelsstand von Liverpool hat eine Friedens-Adresse an das americanische Volk gerichtet.

Kopenhagen, 18. Juni. Der Ober-Präsident in Altona ist entlassen worden, weil er die rechtliche Basis der Gesammt-Verfassung nicht anerkannt hat. Er wird durch den Chef des Ministerial-Departements für Kirchen- und Unterrichtswesen, Etatsrath Heinzelmann, ersetzt. Der König hat die in Kopenhagen anwesenden nordischen Studenten zur Mittagstafel geladen.

London, 19. Juni. In gewissen Kreisen will man wissen, Lord John Russell werde in einer besonderen Mission nach America und Gladstone nach Italien gehen.

Eine Anzahl im Hafen von Liverpool liegender americanischer Schiffe hißte gestern ueben der americanischen Flagge auch die englische Flagge auf, als Zeichen ihrer Freude über die muthmaßliche freundschaftliche Schlichtung des Zwistes zwischen den beiden Nationen.

Provinzial-Nachrichten.

Arnsberg. Am 7. Juli werden hier die Schwurgerichts-Sitzungen fürs 3. Quartal in den Räumlichkeiten des Gesellschaftshauses unter dem Vorsitze des Herrn Appell.-Gerichts-Raths Stündeck eröffnet.

Wormbach, 18. Juni. Am 20. d. M. beginnt hierselbst die h. Mission, welche von den hochw. Herren: Missionar Hillebrand, P. S. J. Klüber und P. F. Leonhardus gehalten wird.

Paderborn, 20. Juni. Hr. Dr. Martin ist als Bischof von Paderborn präcanonisirt worden.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Aus der Bürgermeisterei Medebach, 18. Juni. Seit jüngster Zeit mehren sich in hiesiger Gegend die Diebstähle dergestalt, daß die Notiz davon wohl verdient, im Kreise bekannt zu werden. Man entwendet bald, was nagellos ist: baares Geld, Roggen, Saamen, Eisen und dergl. mehr. Wenn das so fort geht, so sieht es schlimm aus. Die Noth mag allerdings mitunter die Veranlassung sein; vielfach ist aber daran Schuld die sehr vernachlässigte Nachtwächterei. Auffallend ist bei alledem auch das noch, daß die Bestohlenen, selbst dann, wenn sie den Thäter mit Gewißheit kennen, sich scheuen und fürchten, der Polizei davon Anzeige zu machen. — Nicht minder schlimm steht es um die Bettelei. Namentlich Ausländer, Waldecker und Hessen, überfluthen gleichsam bettelnd die Dörfer, wobei das bemerkbar ist, daß sich unter denselben Kinder und arbeitsfähige Personen vorfinden.

Hagelversicherung.

Für jeden Menschenfreund, der den socialen Verhältnissen der Gegenwart seine Aufmerksamkeit schenkt und der sie mit denen früherer Zeiten vergleicht, ist es im hohem Grade erfreulich zu sehen, wie sehr man jetzt darauf bedacht ist, den Einzelnen gegen Schaden sicher zu stellen, der ihm durch Naturereignisse zugefügt werden kann. Zu diesem Zwecke wurden die Feuerversicherungs-Gesellschaften, die Versicherungs-Gesellschaften für Fluß- und Seeschifffahrt und ebenso die gegen Hagelschaden gestiftet. Wir stellen nicht in Abrede, daß alle diese Gesellschaften zunächst den Zweck verfolgen, selbst Gewinn von der übernommenen Versicherung zu ziehen; (hiervon dürften die auf Gegenseitigkeit gegründeten ausgenommen sein.) Sie wirken aber deshalb nicht weniger wohlthätig, da sie jedem Vorsichtigen das Mittel darbieten, sich durch eine kleine Ausgabe gegen einen großen, wenn auch nicht sehr wahrscheinlichen, doch möglichen Schaden sicher zu stellen. Während nun aber nicht leicht einen sorgsamen Hausvater finden wird, der nicht sein Haus oder Mobilar-Vermögen gegen Feuersgefahr versichert, so sehr er auch hofft, nie durch ein Brandunglück heimgesucht zu werden; während nicht leicht ein Kaufmann werthvolle Güter über das Meer sendet, ohne sich gegen ein mögliches Verlorengehen derselben durch einen Schiffbruch sicher gestellt zu haben, sind unsere Landleute gar oft noch sorglos genug, ihr im Felde stehendes Getreide nicht gegen Hagelschlag zu versichern, während ihnen dasselbe eben so leicht durch Hagel verloren gehen kann, wie dem Kaufmann seine Güter zur See, wie ein Haus durch Brand. Daß keine Flur gegen Hagelschlag geschützt ist, hat sich erst im vorigen Jahre mehrfach herausgestellt, und wie sehr es der Landmann zu beklagen hat, der die Gelegenheit, sein Getreide im Felde gegen Hagelschlag zu versichern, versäumte, haben wir damals vielfach gesehen. Ebenso hat sich damals deutlich herausgestellt, wie wenig die in Anspruch genommene Mildthätigkeit im Stande ist, den durch einen Hagelschlag entstandenen Schaden zu ersetzen. Im wohlverstandenen Interesse der Landleute halten wir es für wünschenswerth, daß die Versicherung der Feldfrüchte gegen Hagelschlag bald eben so allgemein werden mag, wie es die Versicherung gegen Feuersgefahr bereits ist, und dazu nach Kräften beizutragen, hat die Tagespresse eben sowohl den Beruf wie die Pflicht. Möchten diese Worte dazu beitragen, daß recht viele Landleute den ihnen hier ertheilten Rath beherzigen. Wir wünschen aufrichtig, daß unsere Fluren dieses Jahr von keinem Hagelwetter heimgesucht werden mögen, doch da eben so gut das Gegentheil möglich ist, so gebietet die Klugheit, die gebotene Gelegenheit, sich gegen Schaden zu verwahren, zu benutzen. (M. K.)

* Der Vertraute.

Eine Liebesgeschichte.

(Fortsetzung.)

Nun der arme Fischer bleibt sich immer gleich, der einsilbige düstere Mensch. Ihn betraf der närrische Gedanke meiner guten Schwester, dessen ich vorhin erwähnte. „Sieh', sagte sie zu mir an jenem Abende, wir Alle waren so fröhlich und heiter; nur der arme Mensch, der Fischer, blieb still und in sich gekehrt. Aber, ich müßte mich sehr irren, oder ich weiß, was ihm fehlt.“ Nun? — „Er ist — verliebt.“ Ver — liebt, rief ich, in wen? etwa in Dich? — Meine Schwester wurde ein wenig ärgerlich und schalt mich. „Nein, sagte sie, in Julie.“ Ich verhehlte mein Erstaunen nicht. „Manchmal, fuhr sie fort, scheint ihn seine Schweigsamkeit zu verlassen; denn ich spreche freundlich und zutraulich mit ihm. O Madame, sagte er neulich, könnte und dürfte ich Ihnen gestehen, aber ich darf nicht. Seien Sie nur offenherzig, lieber Fischer, sagte ich. Er faßte meine Hand und die seinige zitterte. Aber gleich nahm er sich zusammen. Nein, sagte er; Sie allein sollten und müßten es wissen; und Ihnen kann ich es nicht sagen. Nun, erwiederte ich, so vertrauen Sie sich meinem Bruder an; der ist ein Mann, vielleicht haben Sie zu dem mehr Zutrauen. Er besann sich, schüttelte den Kopf und schwieg. — „Und Du schwiegst auch?“ Gewiß! — „Und woraus schließest Du auf seine Neigung zu Julien?“ Woraus? sagte sie; besinne Dich doch, was ich Dir so eben erzählt habe; ich denke, die Vermuthung läge nahe. — Mir wollte das nun aber nicht so scheinen. Und was würdest Du gesagt haben, sprach ich, wenn er Dich wirklich zu seinem Vertrauten gemacht hätte? — „Hm! — es wäre im Grunde keine unebene Parthie; die Apotheke gehörte Julie; der Mann hat unsere Offizin sehr gehoben; auf Geld brauchen wir ja nicht zu sehen. Nur ist Julchen etwas jung für ihn. Zu jung? erwiederte ich; ich denke Fischer ist nicht viel älter, als ich. „Nun, sagte sie schalkhaft; und was folgt daraus?“ Nichts, sagte ich verdrießlich; aber ich hoffe, ich glaube, wollt' ich sagen, Fischer ist Julien außerordentlich gleichgültig. „So? sagte

meine Schwester schlau; irre ich nicht (und ich irre nicht), so ist mit Julchens ganzem Wesen auch seit Kurzem eine Veränderung vorgegangen; sie ist stiller, oft wortkarg, ihr Auge ist, wie soll ich sagen, weicher, inniger.“ Aber konnte denn der Gegenstand ihrer Neigung nicht ein ganz Anderer sein, als Herr Fischer? „Das hab' ich auch gedacht, sagte meine Schwester; welchen scharfsinnigen Bruder ich habe!“ Damit ließ sie mich stehen.

Ehe ich dem geehrten Leser die versprochene dritte und letzte Epistel abschreibe, ist es nothwendig, eine kleine Begebenheit einzuschieben, die ich meinem Freunde mitgetheilt hatte, ehe ich seinen letzten Brief bekam. —

Wenn ich auf meinem gewöhnlichen Spaziergange in ein nahe gelegenes Dorf zurückkehrte, fand ich unterwegs in einer Buchenwaldung sehr oft ein junges, hübsches Weib mit einem 7- oder 8jährigen Knaben eifrig mit Holzsammeln beschäftigt. Es fiel mir auf, daß Beide, der Knabe wie die junge Frau, immer nett und reinlich gekleidet waren, und mich freundlich grüßten, so oft sie mir begegneten. „Helf euch Gott, junge Frau! redete ich sie eines Tages an — eure Holzernte ist heute recht ergiebig gewesen. — Ach ja, lieber Herr, sagte sie: es ist sonst uns armen Leuten nicht gestattet, das Leseholz einzusammeln; aber der gnädige Herr hat mir erlaubt, wöchentlich zweimal mit meinem Kleinen da zu lesen. — Ich fragte, wodurch denn gerade ihr die Gnade zu Theil geworden sei. — Meine arme Mutter, sagte sie, die ich jetzt mit meiner Hände Arbeit unterhalte, hat lange auf dem Schlosse gedient, und mein seliger Vater, der Jäger bei der gnädigen Herrschaft war, ist auf der Jagd von einem Hirschbock todt gestoßen. Darum nimmt der gnädige Herr gern Rücksicht gegen uns. — Ihr habt da einen hübschen Knaben, sagte ich; lebt denn euer Mann nicht mehr? Das junge Weib erröthete; und der Kleine antwortete: Mein Vater ist in der weiten Welt; meine Mutter weiß nicht, wo er ist; er wird auch wol nicht wiederkommen, sagt meine Mutter. — Wie so? — Ach, lieber Herr, sagte die Frau ... geh' hin Josephchen, dort unter die Bäume, und such' die Reiser auf; aber sorgfältig; es ist sauberes Holz. Der Vater dieses Kindes, sagte sie, als der Knabe weit genug fort war, ist nicht mein Mann gewesen. Weiß Gott, wo er schon begraben liegt, und ich bin Schuld daran, daß es ihm übel ergangen ist. — Sie trocknete mit der Schürze die Augen.

Sie dauert mich, sagte ich, erzähle Sie mir Ihr Schicksal; vielleicht kann ich Sie trösten.

„O, sagte sie, trösten! Doch das ist einerlei; man erleichtert sich doch das Herz, wenn man sein Leid klagt; und Sie sehen aus, als wenn Sie mit einem armen, gedrückten Menschen wol Mitleid haben könnten. Sehen Sie: Vor sieben oder acht Jahren diente ich in der Stadt bei einem Apotheker. Der Gehülfe fand Gefallen an mir und wir wurden bald vertraut zusammen. Gott verzeih' es ihm und mir; es ist unser Unglück gewesen: der Kleine dort ist sein Sohn. Er sprach mir Trost zu; ich solle mich nur auf ihn verlassen; aber er müsse als Gehülfe dienen, wenn er seinen Lebensunterhalt haben wolle, mich heirathen könne er nicht. Ich weinte viel, aber ich sah doch ein, daß er Recht hatte. Ich verließ den Dienst, er auch; denn er schämte sich vor der Welt, weil er bisher immer in gutem Rufe gestanden hatte. Bald schrieb er mir aus einer entfernten Stadt, wo er ein gutes Unterkommen gefunden hatte und schickte mir auch Geld. Darauf hörte ich lange Nichts von ihm. Der Knabe war schon über ein halbes Jahr alt, und sein Vater schrieb immer noch nicht. Ich verging fast vor Jammer; denn ich hatte ihn immer so lieb gehabt. Aber er schickte mir endlich wieder Geld, und so mehrere Male. Da hörte ich wieder lange Nichts von ihm, bis er aus einer anderen Stadt mir hundert Thaler auf einmal schickte; aber zugleich schrieb er, er sei im Begriff, eine Apothekerwittwe zu heirathen; er bekäme mit ihr eine gute Apotheke und wolle mich redlich unterstützen. Da mußte ich erst Tag und Nacht weinen, lieber Herr, und konnte mich erst gar nicht in den Gedanken finden, daß er eine Andere heirathen wollte. Aber ich sah zuletzt ein, daß er doch vernünftig daran thue. Doch nur einmal, dachte ich, möchtest Du ihn wiedersehen; und wenn er doch nur einmal sein Kind sähe, ob er es wohl lieb hätte. Ich konnte den Gedanken nicht los werden und hatte Tag und Nacht keine Ruhe. Endlich hielt ich es nicht länger aus, und machte mich mit dem Kinde — es war damals drei Jahre alt — auf den Weg. Als ich in der Stadt ankam, schaffte ich erst dem Kleinen, und mir auch, etwas bessere Kleidungsstücke an und ging zu einem Haarkräusler, daß er uns das Haar auf städtische Manier machte; denn ich wollte nicht, daß er Schande von uns habe. In dem Wirthshause erzählte ich ganz im Vertrauen der Wirthin, die eine gute rechtschaffene Frau zu sein schien, was ich vorhatte, und sie versprach mir, ihn rufen zu lassen. Nach drei Stunden kam er, aber, du großer Gott! wie empfing er mich! „Jetzt ist Alles aus mit mir! rief er, Du hast mich elend gemacht dadurch, daß Du hergekommen bist; jetzt gehe ich in die weite Welt; auf meine Hülfe kannst Du nicht mehr rechnen!“ Ich hielt ihm das Kind hin und das arme Geschöpf streckte ihm beide Händchen entgegen; aber er wandte sich weg bei dem Anblicke, und wandte mir den Rücken zu und ging. Noch denselben Tag soll er die Stadt verlassen haben, weil seine Braut gleich Alles erfahren hatte. Seitdem hat er mir nicht wieder geschrieben. Er war ein braver Mensch, das können Sie mir nur glauben; und ich habe groß Unrecht gethan, daß ich zu ihm gegangen bin; aber, o Gott, unser eins hat doch auch ein Herz im Leibe. Wenn er nur einmal sein Kind auf den Arm genommen hätte! — Ich hätte mich nachher gut verheirathen können, erzählte sie weiter, und könnte es noch; aber ich mag nicht. Ja, wenn ich wüßte, daß er glücklich wäre und auch verheirathet; ich könnte wohl besser für die Meinigen sorgen . . .“ (Forts. folgt.)

Handel und Industrie.

Köln, 19. Juni. Es sind hier falsche Halbfrancstücke zum Vorschein gekommen, worauf wir aufmerksam machen und beifügen, daß die falschen Stücke das Brustbild Louis Philippe's, so wie die Jahreszahl 1841 tragen und zunächst durch den Klang zu unterscheiden sind.

Ernte-Aussichten.

Berlin. In der Nacht vom 17. auf den 18. Juni gegen 1 Uhr entlud sich ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen über uns. Am Morgen lagen auf vielen Straßen die weggeschwemmten Bohlen der Rinnsteinbrücken.

New-York. Hier und in allen Nachbarstaaten sind die Aussichten auf die Weizen-Ernte so außerordentlich günstig, wie sie noch nie, nach der Erinnerung der ältesten Leute, war. In höchstens acht Tagen kann schon geerntet sein.

Briefkasten.

Die Correspondenz des Herrn H. mußte wegen verspäteter Einsendung für die nächste Nummer zurückgelegt werden. — Die Beiträge des Herrn H. in M. sind uns stets, auch portopflichtig, sehr willkommen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

An unsere Abonnenten auf dem Lande.

Wir machen, mit Bezug auf die Notiz in Nro. 43 d. Bl., wiederholt darauf aufmerksam, daß durch Verfügung des Herrn Handels-Ministers fortan die Abonnenten auf dem Lande kein höheres Bestellgeld als die Abonnenten in den Städten zu zahlen haben.

Brilon, im Juni 1856. Die Expedition.



Meine Buchdruckerei und mein Geschäftslokal befinden sich jetzt in meinem neuen Hause (eine Treppe hoch) auf der Stracken Straße, dem Krüper'schen Gasthofe gegenüber.

M. Friedländer.

Eichen-Verkauf.

Am Samstag den 28. Juni curr., Morgens 9 Uhr anfangend, sollen im städtschen Walddistrict „Bauernschütt" 107 Stamm Eichen, vorzüglich zu Bauholz geeignet, meistbietend verkauft werden, wozu einladet,

Brilon, den 18. Juni 1856,

Der Magistrat
Hesse.

470.)

Leipziger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Für den Bezirk der Bürgemeisterei Hallenberg ist Herr Taxator J. Schneider zu Hallenberg zum Bezirksdeputirten rubr. Gesellschaft angenommen, wovon ich den betr. Mitgliedern hierdurch Kenntniß gebe.

Brilon, 21. Juni 1856.

Der General-Agent
M. Friedländer.

471.)

Der

„Anzeiger für den Kreis Paderborn,"

durch die Post bezogen im Preise von 6 Silbergroschen vierteljährlich, erscheint Mittwochs und Samstags nach abgehaltenem Markte in groß 8° Format.

Außer unsern amtlichen Preisen bringt der Anzeiger die neuesten Markt- und Börsenberichte und theilt in gedrängter Kürze Begebenheiten mit, welche für die Industrie und den Merkantilverkehr von Einfluß sind. — Bei der hohen Bedeutsamkeit des Paderborner Fruchtmarktes glauben wir mit unserm Blatte allen Denjenigen entgegen zu kommen, welche sich für den Marktverkehr interessiren und laden dieselben zu geneigtem Abonnement bei den betreffenden Postbehörden ergebenst ein. Inserate, per Zeile 1 Sgr., finden namentlich hier und in der Umgegend große Verbreitung.

Die Expedition des Anzeigers
für den Kreis Paderborn.
Ph. Herle & Comp.

472.)

Das

Central-Volksblatt

für die

Kreise Soest, Arnsberg, Iserlohn u. Hamm

erscheint seit Neujahr, wird gegenwärtig in 1050 Exemplaren ausgegeben und ist im Kreise Arnsberg das verbreitetste Localblatt, eben so in großen Theilen der Kreise Soest, Iserlohn und Hamm. Dasselbe erscheint wöchentlich zweimal; vom 1. Juli ab Mittwochs und Sonnabends unter dem Titel

Central-Volksblatt für den Regierungsbezirk Arnsberg

und bringt wie bisher außer einer gediegenen, religiös-moralischen Unterhaltung, einen Ueberblick der wichtigsten Tagesbegebenheiten, (auch Gemeinnütziges, ferner allerlei Kleinigkeiten für die Kurzweil, als Anecdoten, Denksprüche, Räthsel ꝛc.) die für den Geschäfts-Verkehr wissenswerthesten Notizen- Post- und Eisenbahn-Fahrpläne und deren Aende, rungen, Nachrichten und Preise der wichtigern Frucht-, Woll- und anderer Märkte, die neuesten Geldcourse, u. s. w. Die eingetretene bedeutende Vergrößerung des Blattes hat uns in die angenehme Lage versetzt, künftig auch die interessantesten Resultate der neuesten Forschungen und Erfahrungen auf den Gebieten der Naturwissenschaft, der Landwirthschaft und Gewerbe mitzutheilen. Der Abonnementspreis pro Halbjahr beträgt einschließlich Bestellgeld 20 Sgr.; Bestellungen nehmen die Boten und Expeditionen: in Soest Herr Buchhändler Wehrle, in Warstein Herr Buchbinder Runte und in Meschede Herr Carl Pape an; durch die Post bezogen vierteljährig 11¼ Sgr. Inserate finden in genannten Orten und deren Umgegend die erwünschte Verbreitung und werden gegen die Gebühr von 1 Sgr. per vierspaltige Zeile aufgenommen.

Arnsberg, den 20. Juni 1856.

Die Haupt-Expedition,
Stein'sche Buchdruckerei.

473.)

Abonnement

auf die

Kasseler Zeitung.

Die Kasseler Zeitung erscheint täglich Nachmittags, mit Ausnahme des Sonntags, und wird noch am selbigen Tage mit den Posten versendet.

Dieselbe enthält im amtlichen Theile die Ernennungen, Gesetze, Verordnungen und andere an höherer Stelle zur Oeffentlichkeit bestimmte Verfügungen und Nachrichten. Außerdem veröffentlicht sie den Inhalt aller bis zum Morgen des Datums, bei wichtigen Ereignissen auch noch die zu späterer Stunde eingetroffenen Nachrichten, Korrespondenzen, Zeitungen, zugleich unter Benutzung der Telegraphie. Sie gibt die Uebersicht aller Ereignisse des Tages in sorgfältiger Beobachtung, Sammlung und Besprechung aller Momente und Nachweisungen für Krieg und äußere und innere Zustände, auch Nachrichten des hiesigen und andern nächsten und nähern örtlichen Interesse. — Wissenschaft, Literatur und Kunst finden in ihr, namentlich im Feuilleton, einen Sammelplatz der Mittheilung, Handel und Gewerbe ihre Spalten der Erörterung und die Anzeige der neuesten Börsen-Notirungen. Wahrheit und Treue sind in Allem ihre Leitsterne.

Für Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art bietet sie Raum, Gelegenheit und beträchtliche Verbreitung.

Man abonnirt bei hiesigem Kurfürstlichen Oberpostamt und bei allen Kurfürstlichen und auswärtigen Postämtern, zu Kassel auch in der Zeitungs-Expedition, Königsstraße Nr. 119. Der Preis des Abonnements ist bei allen Kurfürstlichen und im Bereich der Fürstlich Thurn- und Taxisschen Postverwaltung begriffenen Postämtern (mit Einschluß des Post-Aufschlags) für das Vierteljahr 1 Thlr. 15 Sgr.

Neu zugehende Abonnenten erhalten die Zeitung schon in diesem Monat Juni vom Tage des Eingangs der Bestellung an.

Kassel, im Juni 1856.

474.) Die Red. der Kasseler Zeitung.

Abonnements-Einladung.

Die täglich, außer Sonntags, in einem ganzen Bogen, nöthigenfalls mit Beilagen erscheinende

Hildesheimer Allgemeine Zeitung und Anzeigen

(Redacteur: August Lammers. — Verlag: Gerstenberg'sche Buchdruckerei)

berichtet in gedrängter, übersichtlicher Weise rasch und vollständig über alle Vorfälle und Fragen aus dem Staats- und Volksleben der Gegenwart; insbesondere widmet sie den Angelegenheiten unseres engern Vaterlandes, so wie den socialen und ökonomischen Zuständen um uns her besondere Aufmerksamkeit. Wichtige Nachrichten empfängt sie durch den Telegraphen und theilt solche nöthigenfalls durch Extrablätter ihren Lesern schleunigst mit. — Mit der Sonnabendsnummer wird in je 1 Bogen das Sonntagsblatt, eine Gratis-Beilage unterhaltenden und gemeinnützigen Inhalts, ausgegeben.

Diese Zeitung ist das verhältnißmäßig billigste unter den täglich erscheinenden Blättern des Königsreichs; man abonnirt bei allen k. hannoverschen Postanstalten vierteljährlich mit nur 22½ ggr. incl. des Postaufschlags, wolle aber Bestellungen auf das nächste Quartal recht bald machen. Sie ist zugleich eine der gelesensten Zeitungen des Landes, namentlich im ganzen südöstlichen Theile des letzteren, und daher zu wirksamer Verbreitung von Anzeigen aller Art besonders geeignet; die Gebühren betragen für die Zeile 1 ggr. beim ersten, 8 Pf. bei jedem folgenden Abdruck. Zusendungen müssen mit dem vollständigen Titel der Zeitung oder mit der nachstehenden Firma adressirt werden.

Hildesheim.

475.) Gerstenbergsche Zeitungs-Expedition.

Wachs-Papier

in Rollen, zum Verpacken, billig bei **M. Friedländer.**

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 20. Juni 1856.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	4	16	—
Roggen (gedörrter)	3	16	—
Land-Roggen	3	4	—
Wintergerste	1	26	—
Sommergerste	1	26	—
Buchweizen	2	28	—
Hafer	1	6	—
Erbsen	—	—	—
Rübsamen	4	—	—
Kartoffeln	—	—	—
Heu per Ctr.	1	8	—
Stroh per Schock	7	15	—
Gereinigtes Oel	41	15	—
Rüböl per Ohm	40	15	—
Branntwein per Ohm	20	—	—

Von Weizen hatten wir heute eine mittelmäßige Zufuhr, welche zu steigenden Preisen rasch geräumt wurde. Man bezahlte gegen die letzte Notirung circa einen halben Thaler die drei berliner Scheffel mehr. Roggen blieb ohne Aenderung. Buchweizen etwas stiller; in den übrigen Sorten wenig Umsatz. Rüböl unverändert. — Ueber den Stand der Saaten hört man aus hiesiger Gegend nur Rühmliches. Die Blüthezeit des Roggens war durch die beste Witterung begünstigt und schreitet nunmehr die Krönung zur vollen Zufriedenheit voran, so daß wir hiervon eine sehr reiche Ernte erwarten dürfen. Weizen steht ebenfalls sehr schön und zeigt allenthalben Aehren. Es bleibt jedoch für das fernere Gedeihen eine durchgehends trockenere Witterung wünschenswerth. Die Sommersaaten zeigen alle ein ganz üppiges Wachsthum. Bei der Rappspflanze sieht man einen schönen Schoten-Ansatz und verspricht diese einen reichen Ertrag.

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten per berl. Scheffel.

Fruchtart.	Paderborn, 18. Jun.		Lippstadt, 19. Jun.		Hamm, 18. Jun.		Unna, 20. Jun.	
	Rtb.	Sg.	Rtb.	Sg.	Rtb.	Sg.	Rtb.	Sg.
Weizen	4	5	4	12	4	16	4	20
Roggen	3	20	3	10	3	10	3	16
Gerste	2	14	2	11	—	—	—	—
Hafer	1	12	1	10	1	19	1	12
Buchweizen	—	—	2	15	—	—	—	—
Erbsen	3	13	3	12	—	—	—	—
Bohnen	2	24	2	26	—	—	—	—
Kartoffeln	1	20	2	—	1	22	—	—
Heu p. Cntr.	—	20	—	22	—	—	—	—
Stroh p. Schock.	7	5	7	—	—	—	—	—

Geld-Cours.

	Cöln, 20. Juni.			Elberfeld, 19. Juni.		
	Thl.	Sg.	Pf.	Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen	5	15	—	5	16	—
20 Frankenstücke	5	10	3	5	11	—
Holl. 10 Guldenstücke	5	17	6	5	17	3
5 Frankenstücke	1	10	—	1	10	—
Franz. Kronthlr.	1	16	8	1	16	9
Brab. Kronthlr.	1	16	1	1	16	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.